

Extra Glimmer besorgt

Nansenstraße 18: Gewoba restauriert Spätjugendstilhaus

Einer Großbaustelle gleicht die kleine Nansenstraße in Potsdam-West. Unter den zu restaurierenden Gebäuden rund um die Erlöserkirche ist auch das mit der Nummer 18, das der Gemeinnützigen Wohn- und Baugesellschaft (Gewoba) gehört. Ein Anspruch eines Alteigentümers für das Mietshaus besteht dem Vernehmen nach nicht.

„Wir haben die Auflage von der Denkmalpflege, die unbeschädigten Teile der Fassade zu erhalten“, sagt Roland Schulze, Chef der Firma Schulze & Dreger, die mit der Instandsetzung der Außenhaut betraut ist. „Wir mußten hierfür extra Glimmer, der industriell nicht vertrieben wird, aus dem Harz besorgen.“ Um ein fleckenfreies Bild zu erhalten, werde die Fassade am Schluß mit einer Lasur überzogen.

Die Mieter wurden vor Baubeginn ausquartiert, nur einer kehrt wieder in das laut Plan im März 1996 fertige Haus zurück.

Das Innere des Gebäudes mit seinen großzügig hohen Räumen ist derzeit noch

Baustelle. Architektin Claudia Metzner: „Hauptproblem war der Dachstuhl mit seiner zu gering dimensionierten Holzkonstruktion.“ Davon mußten 60 Prozent ersetzt werden. Um Denkmalpflege sei man auch im Inneren bemüht, so habe man die Beschläge aufbewahrt, Türen und Fenster würden aufwendig restauriert.

Veränderungen der Raummaße halten sich in Grenzen, lediglich Küche und Bad erhalten andere Abmessungen. Fünf-, Vier- und Zweizimmerwohnungen werden in dem repräsentativen Haus hergerichtet. Sie sind 64 bis 141 Quadratmeter groß.

14 DM Miete soll der Quadratmeter kosten. Die Baukosten belaufen sich auf 2,1 Millionen Mark. Die Stadt gibt etwas aus dem Fördertopf für den Dachgeschoßausbau dazu.

Das benachbarte Haus Nummer 19 gehört ebenfalls der Gewoba. Kommt es auch bald an die Reihe? „Hierfür gibt es kein Finanzierungskonzept“, sagt Claudia Metzner. G.S.



KUNSTSTÜCKCHEN MÜSSEN DIE FAHRER VON BAUFAHRZEUGEN VOLLFÜHREN, um in dem engen Straßenteil zwischen Geschwister-Scholl-Straße und Erlöserkirchplatz zu den Baustellen zu gelangen. Morgens ist der Platz oft durch parkende Autos verstellt.

Foto: Günter Schenke